



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Woher beziehen wir unsern Lebensbedarf?

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Korea gesichert hat. Diese Inselburg an einem Hauptseewege giebt ihm die Oberaufsicht auf dem ostchinesischen, dem gelben und dem japanischen Meere, und selbst Fahrzeuge, welche den Kurs östlich von Japan einschlagen und, von Süden kommend, nach dem russischen Sachalin und Kamtschatka wollen, durchsteuern von jetzt an die Machtsphäre dieser fast unvergleichlich wichtigen Position, welche bestimmt ist, für die ostasiatischen Gewässer das zu werden, was Gibraltar für das Mittelmeer, Aden für das Rote Meer ist. Schon ist durch rühmlichste Arbeit Port Hamilton mit seinem trefflichen Hafen so gut wie sturmfrei gemacht, und bald wird es uneinnehmbar sein — ein großer Strich durch die Rechnung Rußlands, das sich schon seit Jahrzehnten bestrebt, an der ostasiatischen Küste eisfreie Häfen zu erwerben und nach dem chinesischen Meere vorzudringen. Desto besser aber scheinen ihm die Pläne gelingen zu sollen, die es gegen England von Zentralasien her verfolgt. Darüber im folgenden Abschnitte.*)



Woher beziehen wir unsern Lebensbedarf?



Es ist gewiß für jeden, der an den wirtschaftlichen Verhältnissen unsers Volkes lebendigen Anteil nimmt, von Interesse, einige Klarheit darüber zu erlangen, woher wir unsern Lebensbedarf entnehmen. Ziehen wir ihn selbst auf heimischem Boden? Oder müssen wir dafür das Ausland zu Hilfe nehmen? In welchem Maße geschieht dies? Welche Summen haben wir dafür dem Auslande zu entrichten? Und woraus bezahlen wir diese Summen? Zur Beantwortung dieser Fragen soll hier ein Überblick zu geben versucht werden, und wir benutzen dazu eine Darstellung, welche in den „Landwirtschaftlichen Jahrbüchern“ (Band 15, Supplement III) der Unterstaatssekretär Marcard gegeben hat. Diese Darstellung faßt allerdings zunächst nur die „Ergebnisse der preussischen Landwirtschaft im Jahre 1884“ ins Auge. In ihren Ausblicken auf die allgemeinen deutschen Verhältnisse und Rückblicken auf die Vorjahre geht sie aber über die Dinge, wie sie sich in Preußen innerhalb eines einzelnen Jahres gestaltet haben, hinaus. Auch lassen ja die Verhältnisse Preußens, das an Größe und Einwohnerzahl etwas mehr als drei Fünftel von ganz Deutschland umfaßt, in den meisten Beziehungen einen Schluß auf die allgemeinen deutschen Verhältnisse zu.

*) Neueren Nachrichten zufolge, die indes noch der Bestätigung bedürfen, hätte England Port Hamilton an China abgetreten.

Das Jahr 1884 zählte für die deutsche Landwirtschaft zwar nicht zu den bessern, aber auch nicht zu den ganz schlechten Jahren. Futtergewächse lieferten reichliche, Kartoffeln gute Erträge. Die übrigen Früchte blieben dagegen größtenteils hinter dem Durchschnittsertrage zurück; am meisten der Roggen. Andererseits hatten die meisten außerdeutschen Produktionsgebiete eine überreiche Ernte ergeben. Daher strömten um die Mitte des Jahres gewaltige Getreidemassen aus den entferntesten Ländern nach den deutschen Märkten.

Schon seit längerer Zeit erzeugen von den europäischen Ländern nur Rußland, Österreich-Ungarn und die Donauländer einen Überschuß an Getreide. Alle westeuropäischen Länder dagegen bedürfen der Einfuhr. Deutschland gehörte bis in die fünfziger Jahre zu den Ländern, die mehr Getreide aus- als einfuhrten. Seitdem aber hat in stets zunehmendem Maße die Einfuhr die Ausfuhr überstiegen. Es ist charakteristisch, daß bei uns der Anbau von Roggen, Hafer, Raps und Rübsen, Klee und Flachs zurückgeht, während der Anbau von Weizen, Gerste, Kartoffeln und Zuckerrüben — also von denjenigen Gewächsen, die einer besonders entwickelten Industrie zu Grunde liegen — sich vermehrt.

Die Einfuhr von Feldfrüchten des Jahres 1884 überschritt bei weitem die aller Vorjahre. Die Mehreinfuhr betrug für Deutschland 26 158 783 Doppelzentner (gegen 19½ Millionen des Vorjahres). Die Folge hiervon war, daß die Preise, die schon aus den Vorjahren ungünstig überkommen waren, noch weit mehr bis auf einen äußerst niedrigen Stand sanken, ohne daß der damalige Einfuhrzoll dies hinderte.

Wir betrachten nun die einzelnen Fruchtgattungen, welche die Landwirtschaft liefert.

Die Hauptbrotfrucht für Deutschland ist bekanntlich der Roggen (in einigen Gegenden schlechtweg „das Korn“ genannt). Von den 34 833 066 Hektaren, welche die Gesamtfläche Preußens bilden, ist etwa die Hälfte Acker- und Gartenland, und davon wird etwas über ein Viertel mit Roggen bebaut. Es wurden darauf im Jahre 1884 an 38 Millionen Doppelzentner Körner und 91 Millionen Doppelzentner Stroh geerntet (dagegen im Jahre 1878, wo eine sehr reichliche Ernte stattfand, 51 Millionen Doppelzentner Körner und 122 Millionen Doppelzentner Stroh). Der Durchschnittspreis der sämtlichen Hauptmarktorte für 1000 Kilogramm war 147 Mark (gegen 202 M. im Jahre 1881 und 143 M. im Jahre 1878). Der Durchschnittspreis schwankte in den einzelnen Monaten zwischen 154 und 139, in den einzelnen Provinzen zwischen 161 und 131 Mark. Die Einfuhr überstieg die geringe Ausfuhr bedeutend. Sie kam vorzugsweise aus Rußland, dessen Getreideausfuhr mit Entwicklung seines Eisenbahnnetzes von Jahr zu Jahr steigt. Im Vergleich damit war die Einfuhr aus allen übrigen Ländern nur unbedeutend. Die Mehreinfuhr betrug 9 552 732 Doppelzentner in einem Werte von 112 553 000 M.

Mit Weizen war im Jahre 1884 noch nicht der vierte Teil des Roggen-

feldes besät. Die Ernte lieferte einen (mittleren) Ertrag von $13\frac{1}{2}$ Millionen Doppelzentner Körner und 23 Millionen Doppelzentner Stroh. Der Preis stellte sich für 1000 Kilogramm auf 173 M. (niedriger als in allen sechs Vorjahren, unter denen das Jahr 1881 den höchsten Preis von 220 M. aufweist). In den einzelnen Monaten schwankte der Durchschnittspreis zwischen 184 und 156, in den einzelnen Provinzen zwischen 186 und 168 M. Die Mehreinfuhr betrug 7 183 187 Doppelzentner im Werte von 1 075 970 000 M. Auch hier ist in erster Linie Rußland beteiligt. Daneben liefert auch Österreich nicht unerhebliche Beträge. Die Einfuhr aus überseeischen Ländern, die zwischen zwei und drei Millionen Doppelzentnern anzuschlagen ist, erreichte die Einfuhr aus Rußland bei weitem nicht.

Hafer ist nächst Roggen die am meisten angebaute Feldfrucht. Sie nahm im Jahre 1884 etwa 14 Prozent des bestellbaren Landes ein und ertrug 24 860 345 Doppelzentner Körner und 33 761 830 Doppelzentner Stroh (dagegen im Jahre 1878 nahezu 34 und 52 Millionen). Der Durchschnittspreis war 144 M. (im Jahre 1881 159, im Jahre 1878 139 M.). Die Mehreinfuhr betrug 3 478 853 Doppelzentner (erheblich mehr als in den Vorjahren) und hatte einen Wert von 40 458 000 M. Auch bei dieser Einfuhr stand Rußland mit mehr als $2\frac{1}{2}$ Millionen Doppelzentnern in erster Linie. Daneben kommt nur noch Österreich in Betracht.

Mit Gerste waren im Jahre 1884 936 541 Hektaren, also etwas über 5 Prozent des bestellbaren Landes, bebaut. Die (mittlere) Ernte lieferte 10 408 211 Doppelzentner Körner und 13 280 313 Doppelzentner Stroh. Der Durchschnittspreis betrug 149 M. (gegen 146 im Jahre 1883 und 168 im Jahre 1880). Die Mehreinfuhr betrug 4 028 147 Doppelzentner (weit mehr als in den Vorjahren) und hatte einen Wert von 56 366 000 M. Bei dieser Einfuhr nimmt Österreich-Ungarn mit mehr als 2 Millionen Doppelzentnern die erste Stelle ein. Weit geringer ist die Einfuhr aus Rußland. Überseeische Bezugsquellen kommen kaum in Betracht.

Mais wird in Preußen nur wenig gebaut, aber vielfach eingeführt, teils zur Brennerei, teils zur Fütterung. Die Einführung wechselt nach dem Ausfall der Futter- und Kartoffelernte und nach den Preisen der Frucht selbst. Im Jahre 1884 betrug die deutsche Mehreinfuhr 1 915 864 Doppelzentner im Werte von 21 835 000 M. Die Zufuhren kamen aus den Donauländern, der Türkei, auch aus den La-Plata-Staaten.

Auch unser Bedarf an Hülsenfrüchten wird nicht in vollem Maße durch die heimische Erzeugung gedeckt. Die Mehreinfuhr an solchen betrug 485 646 Doppelzentner (erheblich mehr als in den Vorjahren) und hatte einen Wert von 7 735 000 M. Die Einfuhr kam vorzugsweise aus Österreich-Ungarn und Rußland zu ziemlich gleichen Teilen. Der Preis für 1000 Kilogramm Erbsen, Bohnen, Linsen betrug im Durchschnitt 264, 303, 433 M.

Die deutsche Mehreinfuhr der bisher betrachteten Feldfrüchte, Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Mais und Hülsenfrüchte, stellte hiernach im Jahre 1884 einen Wert von 346544000 M. dar, während im Jahre 1883 nur 291311000 M. und im Jahre 1882 294402000 M. dafür zu rechnen waren.

Im Gegensatz zu diesen Früchten hat der Anbau der Kartoffel in Deutschland einen solchen Umfang gewonnen, daß sie, trotz ihrer massenhaften Verwendung zur Spiritusbereitung und trotz ihres ausgebreiteten häuslichen Verbrauchs, doch noch einen erheblichen Überschuf gewährt. Mehr als 11 Prozent des bestellbaren Landes in Preußen sind mit Kartoffeln bepflanzt. Im Jahre 1884 wurden an 140 Millionen Doppelzentner geerntet. Der Durchschnittspreis für 1000 Kilogramm betrug 49 M., erheblich weniger als in den Vorjahren. Er schwankte in den einzelnen Monaten zwischen 60 und 46 M. Die Ausfuhr, welche sich vorzugsweise nach England richtet, war früher weit beträchtlicher. Noch in den Jahren 1879 und 1880 konnte sie auf 30 bis 35 Millionen M. geschätzt werden. Seitdem ist der englische Markt immer schwieriger geworden. Im Jahre 1884 betrug die Mehrausfuhr nur noch 981159 Doppelzentner im Werte von 5311000 M. Diese Abnahme hat auf die Kartoffelpreise sehr gedrückt.

Der Gemüsebau hat sich im Laufe der letzten Jahre sehr gehoben, wozu die zahlreich entstandenen Konservefabriken wesentlich beigetragen haben. Wir führen bereits Gemüse aus, und zwar vorzugsweise nach Osterreich. Die Mehrausfuhr des Jahres 1884 betrug 995398 Doppelzentner im Werte von 1385000 M.

Was das Obst betrifft, so wechselt für frisches Obst je nach dem Ausfall der Ernte das Vorwiegen der Einfuhr und Ausfuhr. Im Jahre 1884 finden wir eine Mehreinfuhr von 324626 Doppelzentnern im Werte von 4935000 M. verzeichnet; während das Jahr 1883 eine Mehrausfuhr von 46401 Doppelzentnern im Werte von 1881000 M. ergab. Für getrocknetes Obst überwiegt jedoch bedeutend die Einfuhr. Im Jahre 1884 betrug die Mehreinfuhr 214980 Doppelzentner im Werte von 7944000 M.

Dem Weinbau sind in Preußen nur 17040 Hektaren gewidmet, auf welchen im Jahre 1884 399546 Hektoliter Wein gezogen wurden. Diese, in Verbindung mit den süddeutschen Erträgen, genügen aber nicht dem deutschen Bedürfnis. An Wein in Fässern ergab das Jahr 1884 für das Zollgebiet eine Mehreinfuhr von 430584 Doppelzentnern. Dagegen überwog bei Wein in Flaschen (also für die bessern Weine) die Ausfuhr, die sich fast nach allen benachbarten Ländern richtet, sehr bedeutend, nämlich um 41825 Doppelzentner. Beide in einander gerechnet, kostet uns der eingeführte Wein, der vorzugsweise aus Frankreich kommt, doch noch 25065000 M. Bei Schaumweinen macht die deutsche Fabrikation (welche ihr Hauptabsatzgebiet in England hat) den französischen bereits erhebliche Konkurrenz. Für das Jahr 1884 finden wir noch eine Mehr-

einfuhr von 24627 Doppelzentnern im Werte von 7637000 M. verzeichnet. Das Verhältniß scheint sich aber mehr und mehr auszugleichen.

Als Grundlage der Viehzucht kommen die Wiesen, sowie die Weiden und Hutungen in Betracht. Erstere betragen in Preußen 9,5, letztere 11,2 Prozent der Gesamtfläche. Sogenannte reiche Weiden (Fettweiden) umfassen aber nur 1,3 Prozent und finden sich in größerem Umfange nur in Schleswig-Holstein mit 5,1 Prozent der Bodenfläche vertreten. Der Preis der Heues betrug im Jahre 1884 für 1000 Kilogramm durchschnittlich 61,5 M., der des Strohes 43 M. Der Anbau von Futterkräutern umfaßt etwa 8,3 Prozent des bestellbaren Bodens in Preußen. Die bedeutendste Stelle nimmt darunter der Klee ein, mit welchem mehr als eine Million Hektaren bebaut war.

An Pferden ergab die Zählung vom 10. Januar 1883 in Preußen einen Bestand von 2417138 Stück; erheblich größer als der Bestand von 1873. Gleichwohl erzeugt Deutschland nicht seinen vollen Pferdebedarf. Die Mehreinfuhr für Deutschland betrug im Jahre 1884 55435 Stück im Werte von 41410000 M. Auch hier bildet Rußland die Haupterzeugungsquelle. Außerdem werden größere Mengen aus Osterreich-Ungarn, sowie über Belgien und Hamburg eingeführt.

An Rindvieh befaß Preußen bei der Zählung von 1883 8737199 Stück. Auch hier hat die Zahl erheblich zugenommen. Der Preis für das Kilogramm Rindfleisch betrug durchschnittlich 120, der für Kalbfleisch 102 Pfennige. Die deutsche Ausfuhr von Rindvieh übersteigt die Einfuhr bedeutend. Beide haben jedoch im Jahre 1884 im Vergleich mit den Vorjahren abgenommen. Die Mehrausfuhr von 1884 betrug 92526 Stück Großvieh und 32831 Kälber. Schleswig-Holstein war dabei mit 23755 Stück (welche nach England verschifft wurden) beteiligt. Auch für ausgeschlachtetes frisches und zubereitetes Fleisch, das in den Vorjahren noch eine Mehreinfuhr ergab, hat sich die Ausfuhr so gehoben, daß im Jahre 1884 eine Mehrausfuhr von 53095 Doppelzentnern zu verzeichnen war. Der Wert dieser gesamten Mehrausfuhr wird auf 38405000 M. geschätzt und überstieg den Wert der Vorjahre um das Drei- und Vierfache.

An Schafen ergab die Zählung von 1883 für Preußen einen Bestand von 14749975 Stück. Sie hatten gegen 1873 fast um 5 Millionen abgenommen. Dabei ist die Schafhaltung in einzelnen Landesteilen sehr verschieden. Auf den Quadratkilometer fielen in Pommern 84,6 Stück, dagegen in der Rheinprovinz 12,4, in Hohenzollern gar nur 8,3 Stück. Das Kilogramm Hammelfleisch wurde im Jahre 1884 durchschnittlich mit 114 Pfennigen bezahlt. Auch hier überstieg die Ausfuhr die Einfuhr bedeutend. Die Mehrausfuhr betrug 1267938 Schafe und 18285 Lämmer, zusammen im Werte von 33227000 M. Schleswig-Holstein lieferte dazu 50314 Stück.

Die Hauptmärkte für die Ausfuhr deutschen Schlachtviehes sind bisher Paris und London gewesen. Aber gerade dort ist durch überseeische Zufuhr

eine fast übermäßige Konkurrenz entstanden. Nicht allein lebende Ochsen werden in immer größerer Zahl aus Amerika nach England eingeschifft, sondern auch ausgeschlachtetes Fleisch, namentlich von Hammeln, wird in Kühlräumen massenhaft nach Europa geführt und dadurch die deutsche Ausfuhr mehr und mehr beengt.

Während Schafe aus Deutschland ausgeführt werden, bildet dagegen das Hauptnutzungsprodukt von den Schafen, die Wolle, einen bedeutenden Einfuhrartikel. Die gesamte Wollerzeugung Deutschlands schätzt man auf 250 000 Doppelzentner, wovon jedoch fast die Hälfte (nämlich die feinere Wolle) in das Ausland geht. Statt dessen führt Deutschland bedeutende Wollmengen aus Australien, den La-Plata-Staaten und aus Südafrika ein. Die im Jahre 1884 in Deutschland verarbeitete Wolle wird auf 1 189 000 Doppelzentner berechnet, 20 Prozent mehr als im Jahre 1883. Die Mehreinfuhr — höher als in allen Vorjahren — betrug an roher u. Wolle 1 010 663 Doppelzentner im Werte von 182 583 000 M., an gekämmter Wolle 34 880 Doppelzentner im Werte von 15 647 000 M. Das macht zusammen die gewaltige Summe von 1 982 300 000 M. Ein Teil der eingeführten Wolle geht natürlich als verarbeiteter Wollstoff wieder in das Ausland.

An Schweinen ergab die Zählung von 1883 einen Bestand von 5 818 732 Stück, anderthalb Millionen mehr als im Jahre 1873. Die durchschnittlichen Preise betragen für das Kilogramm Schweinefleisch 120, für Speck und Schmalz 175 Pfennige, durchweg etwas weniger als in den Vorjahren. Während bei Rind und Schaf eine Mehrausfuhr zu verzeichnen war, begegnen wir bei dem Schweine einer Mehreinfuhr. Sie betrug im Jahre 1884 256 323 Schweine und 112 875 Spanferkel, zusammen im Werte von 42 685 000 M. Auch hier stammt die Einfuhr vornehmlich aus Rußland und Österreich, zu erheblichem Teile aber auch aus Dänemark. Die Ausfuhr geht namentlich nach Hamburg, dessen Exportschlächtereien im Jahre 1884 448 171 lebende Schweine aus Deutschland zugetrieben erhielten. Ferner kam Schmalz in bedeutenden Mengen aus überseeischen Ländern nach Deutschland. Die Mehreinfuhr betrug 238 119 Doppelzentner im Werte von 20 237 000 M.

Bei Eiern begegnen wir einer Mehreinfuhr von 176 228 Doppelzentnern im Werte von 18 504 000 M. Der größte Teil dieser aus Galizien, Rußisch-Polen und den donischen Ländern eingeführten Eier wird in Berlin verzehrt. Der Durchschnittspreis für das Schock betrug 3,086 M., schwankte aber zwischen 2,65 M. in Westpreußen und 4,27 M. in der Rheinprovinz.

Auch mit Honig und Wachs wird Deutschland zum Teil vom Auslande versorgt. Die Mehreinfuhr von Honig betrug 25 236 Doppelzentner im Werte von 1 374 000 M., von Wachs 5 238 Doppelzentner im Werte von 1 063 000 M. Der eingeführte Honig war größtenteils überseeischen Ursprungs. Beim Wachs überwogen die Bezüge aus den Nachbarstaaten.

Unsre Quelle giebt ferner Auskunft über einige wichtige Handelsgewächse.

Raps und Rübsen haben in den letzten Jahren überall in Preußen an Anbau verloren. Im Jahre 1884 waren nur noch 88196 Hektaren damit bestellt, welche (bei guter Ernte) 937384 Doppelzentner ergaben. Der Preis für 1000 Kilogramm schwankte um 250 M. Die Mehreinfuhr betrug 809232 Doppelzentner im Werte von 16485000 M. Der größere Teil dieser Einfuhr kam aus Ostindien, geringere Beträge aus Böhmen, Galizien und Ungarn.

Auch der Anbau von Hanf und Flachs ist erheblich zurückgegangen. Mit Flachs waren im Jahre 1883 noch 76256 Hektaren bebaut. Die Mehreinfuhr von Flachs betrug 270308 Doppelzentner im Werte von 17236000 M., wozu noch eine Mehreinfuhr an Leinseed von 402857 Doppelzentnern im Werte von 7855000 M. kam. An Hanf betrug die Mehreinfuhr 203536 Doppelzentner im Werte von 11206000 M. Beide Artikel kamen zu überwiegenden Teilen aus Rußland, Hanf auch aus Italien.

Gleichfalls im Rückgang begriffen ist der Anbau von Tabak. Davon wurden in Preußen nur 96821 Doppelzentner im Werte von 7278985 M. geerntet.

Hopfen wird in Preußen nur in einzelnen Bezirken gebaut, und kaum der zehnte Teil des deutschen Anbaues fällt auf Preußen. Der Schwerpunkt des deutschen Hopfenbaues liegt in Baiern, namentlich in Mittelfranken. Dem dortigen Anbau verdankt Deutschland eine erhebliche Mehrausfuhr, die im Jahre 1884 101734 Doppelzentner im Werte von 30064000 M. betrug.

Auch Eichorien gehören zu den Artikeln, die Deutschland ausführt. Im Jahre 1884 betrug die Mehrausfuhr an frischen und getrockneten Eichorien 62804 Doppelzentner zu 1179000 M., an gebrannten und gemahlten Eichorien 34956 Doppelzentner zu 926000 M.

In naher Verbindung mit der Landwirtschaft steht noch eine Anzahl Gewerbe, deren Ergebnisse hier kurz besprochen werden sollen. In erster Linie ist hier die Mehlfabrikation zu nennen. Während in frühern Jahren Mehreinfuhr und Mehrausfuhr von Mehl wechselten, ist seit dem Jahre 1882 die Mehrausfuhr so gestiegen, daß das Jahr 1884 eine solche von 851494 Doppelzentnern im Werte von 15031000 M. zu verzeichnen hat. Während die Einfuhr vorzugsweise aus Oesterreich-Ungarn kommt, richtet sich die Ausfuhr größtenteils nach England und den skandinavischen Ländern. In dieser Mehlausfuhr geht natürlich ein erheblicher Teil der deutschen Einfuhr an Getreide wieder nach auswärts.

Das gewinnreichste landwirtschaftliche Gewerbe ist zur Zeit die Zuckerrückfabrikation. Im Jahre 1884 waren in Preußen 271609 Hektaren mit Zuckerrüben bestellt. Seit dem Jahre 1878 hatte sich der Anbau mehr als verdoppelt. Die Hauptfelder dieses Anbaues sind die Provinzen Sachsen und Schlesien; hiernächst auch Hannover und Posen. Die Zuckerpreise hatten im Jahre 1881 ihren Höhepunkt erreicht. Der Doppelzentner Rohzucker wurde

mit 71,10 M., Raffinade mit 85,50 M. bezahlt. Seitdem sinken die Preise infolge der Überproduktion. Die deutsche Gesamtproduktion beträgt an Rohzucker 11 bis 12 Millionen Doppelzentner. Der deutsche Zuckerverbrauch ist, nach Rohzucker berechnet, auf 4 200 000 Doppelzentner, also ungefähr 8,10 Kilogramm für den Kopf der Bevölkerung zu veranschlagen. Darnach bleiben 7 bis 8 Millionen Doppelzentner für die Ausfuhr, bei welcher Deutschland mit Frankreich, Belgien, Holland, Rußland, Dänemark und den Kolonien zu konkurrieren hat. Die Mehrausfuhr betrug im Jahre 1884 an Raffinade 1 125 706 Doppelzentner zu 44 627 000 M., an Rohzucker 5 226 258 Doppelzentner zu 138 221 000 M. Der Hauptabnehmer dieser Zuckermengen ist England. Ein beträchtlicher Teil der Ausfuhr geht aber auch nach Schweden und der Schweiz, sowie über Hamburg nach überseeischen Ländern.

Die Spiritusbrennerei bildet einen Haupterwerbszweig der preussischen Landwirtschaft. 7341 Brennereien verarbeiteten im Jahre 1884 mehr als drei Millionen Doppelzentner Getreide und nahe an 24 Millionen Doppelzentner Kartoffeln. Die Verarbeitung der Kartoffeln ist im Zunehmen begriffen. Die Mehrausfuhr für das deutsche Zollgebiet betrug 739 665 Doppelzentner im Werte von 32 013 000 M. Der Hauptabnehmer für den deutschen Sprit ist Spanien, welches seinen Wein damit verbessert.

Die Bierbrauerei, welche freilich längst aufgehört hat, ein landwirtschaftliches Gewerbe zu sein, ergab im Jahre 1884 eine Mehrausfuhr von 1 296 816 Doppelzentnern im Werte von 18 633 000 M. Den Hauptteil hiervon bezieht Frankreich. Außerdem gehen große Beträge nach überseeischen Ländern über Hamburg. Diese Ausfuhr ist freilich äußerst gering im Vergleich mit dem, was wir selbst trinken.

Auch Kartoffelstärke ist ein Artikel, bei dem eine Mehrausfuhr von 319 879 Doppelzentnern eine Einnahme von 6 667 000 M. brachte.

Als Erzeugnisse der Molkerei kommen Butter und Käse in Betracht. Bei der Butter steht der nicht unbedeutenden Einfuhr eine noch weit größere Ausfuhr gegenüber. Die Ausfuhr ist langsam, aber stetig gewachsen. Das Jahr 1884 ergab eine Mehrausfuhr von 99 838 Doppelzentnern im Werte von 14 338 000 M. Die Einfuhr kam vorzugsweise aus Österreich; die Ausfuhr ging über Hamburg nach überseeischen Ländern. Bei dem Käse hält sich Aus- und Einfuhr ziemlich die Wage. Für das Jahr 1884 finden wir eine Mehrausfuhr von 911 Doppelzentnern, für das Jahr 1883 eine Mehreinfuhr von 2264 Doppelzentnern verzeichnet. Da aber der (vorzugsweise aus der Schweiz) eingeführte Käse wertvoller ist als der von uns ausgeführte, so überstieg doch auch im Jahre 1884 der Wert der Einfuhr den der Ausfuhr um 1 648 000 M.

An diese Darstellung der Thatfachen knüpfen wir noch folgende Betrachtungen.

Man hat wohl die Frage erhoben, ob der deutsche Boden überhaupt noch

ausreiche, die so sehr angewachsene Bevölkerung zu ernähren? Wir bemerken in dieser Beziehung zunächst — was vielleicht manchem überraschend vorkommt —, daß auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland eine Bodenfläche von beinahe $1\frac{1}{6}$ Hektar kommt, eine Fläche, die schon ein recht ansehnliches Stück Land bildet. Sener Zweifel knüpft sich daran, daß wir gerade die notwendigsten Lebensbedürfnisse — wir rechnen dahin Roggen, Weizen, Hafer, Öl, Flachs und Wolle — in erheblichem Umfange vom Auslande einführen. Berechnet man aber nach den gegebenen Ernteverhältnissen den Umfang des Landes, das zum Anbau der Fehlbeträge in Roggen, Weizen, Hafer, Öl und Flachs notwendig gewesen wäre, so gelangt man zu dem Umfange von etwa 1 300 000 Hektaren. Erwägt man nun anderseits, daß zum Anbau von Gerste (d. h. für Bier) und zum Anbau von Kunkelrüben (d. h. für Zucker) zusammen an 1 208 000 Hektaren verwendet wurden, und ferner, welche große Mengen Landes zum Anbau von Kartoffeln teils für die Ausfuhr, teils für die Spiritusbereitung dienen müssen, so wird sich schwerlich behaupten lassen, daß der deutsche Boden nicht mehr zur Ernährung des Volkes ausreiche, wosern man nur dem Anbau dieser für Genußmittel bestimmten Züchtungen entsagen wollte. Wenn wir also die notwendigsten Lebensbedürfnisse im eignen Anbau zurückssetzen und uns die Fehlbeträge lieber aus dem Auslande kommen lassen, so geschieht es nur deshalb, weil uns unsre Mittel erlauben, Produkte zu ziehen, die uns einen größern Lebensgenuß gewähren und durch ihre industrielle Verwertung eine größere Quelle des Reichthums darbieten.

Ziehen wir nun die Rechnung, was auf dem Gebiete der Naturprodukte unsre Einfuhr und Ausfuhr erträgt, so ergibt sich ein großes Überwiegen der Einfuhr. Zu der bereits oben (S. 508) bezeichneten Summe von 346 544 000 Mark für die Mehreinfuhr der Hauptfeldfrüchte kommt noch für die Mehreinfuhr von Obst, Wein, Raps, Flachs, Hanf, Wolle, Pferden, Schweinen, Schmalz, Eier, Honig und Wachs eine Summe von 414 011 000 M. Dieser gewaltigen Einfuhr steht auf dem Gebiete der Naturprodukte nur die Ausfuhr von Kartoffeln, Gemüse, Rindvieh, Schafen, Hopfen und Eichorien mit einer Summe von 83 439 000 M. gegenüber. Im Bereich dieser Erzeugnisse übersteigt daher die Einfuhr die Ausfuhr um 677 116 000 M.

Dasjenige, was wir mit dieser Summe bezahlen, erschöpft aber noch lange nicht das, was wir an Lebensbedürfnissen aus dem Auslande beziehen. Es kommen noch hinzu alle diejenigen Dinge, welche ohne inländische Konkurrenz uns lediglich das Ausland liefert, also namentlich alle in unsrer obigen Darstellung nicht in Betracht gezogenen Erzeugnisse wärmerer Länder, die aber teilweise auch schon zu den ganz unentbehrlichen Lebensbedürfnissen unsers Volkes geworden sind: Kaffee, Thee, Reis, Gewürze, Südfrüchte, Baumwolle, Seide, Tabak, Petroleum u. s. w.

Die große Summe, welche wir hiernach für den aus vom Auslande bezogenen

zogenen Lebensbedarf zu bezahlen haben, muß unsre Industrie (einschließlich des Bergbaues) mit dem, was sie in das Ausland ausführt, decken. Die oben genannten landwirtschaftlichen Industrien tragen (nach den oben angegebenen Zahlen) gegen 270 Millionen Mark dazu bei.

Trotzdem, daß wir gerade von unsern besten Nahrungsmitteln — Rind, Schaf und Butter — einen erheblichen Teil dem Auslande (namentlich dem reicheren England) zuführen, leben wir, daran ist nicht zu zweifeln, durch die reichen Einfuhren in einem Wohlstande, welcher über den natürlichen Reichtum unsers Landes weit hinausragt. Wir verdanken diesen Wohlstand unsrer Industrie, die in weitem Umfange die Länder mit reicheren Naturerzeugnissen sich tributbar gemacht hat. Sie vor allem hat auch bewirkt, daß sich in Deutschland ein nicht unbedeutender Bestand an Kapital angesammelt hat, das uns das Ausland schuldig ist und dessen Verzinsung mit dazu beiträgt, unser Leben angenehm zu gestalten.

Dies alles hat unsre Industrie zu Wege gebracht durch ihre Überlegenheit, also durch die geistige Kraft unsrer Unternehmer und durch den Fleiß und die Geschicklichkeit unsrer Arbeiter. Wir dürfen uns dieser Überlegenheit von Herzen freuen, und auch hoffen, daß uns die dadurch bewirkte reiche Ausfuhr und der daran sich knüpfende größere Wohlstand dauernd erhalten bleibe. Aber wir sollten doch nicht verkennen, daß diese Ausfuhrindustrie einen minder gesicherten Boden hat. Sie ist abhängig von den wechselnden Bedürfnissen des Auslandes, von dem stets vorhandenen Wettbewerb anderer Industrieländer und von dem Maß der Entwicklung der eignen Industrie derjenigen Länder, wohin wir unsre Ausfuhr richten. Das Schwankende des Bodens unsrer Ausfuhrindustrie ist uns in jüngster Zeit zum Bewußtsein gebracht worden durch die Klagen wegen der sogenannten Überproduktion. Eine solche fand statt an Industrieerzeugnissen, die darauf berechnet waren, daß das Ausland sie uns abnehmen werde, während sich in diesem aus Gründen mancherlei Art keine Bereitwilligkeit dazu fand. Gelänge es uns, statt dessen an Weizen, Fleisch und Wein noch einmal so viel als bisher auf unserm Boden zu erzeugen, so würde über diese „Überproduktion“ niemand zu klagen haben, denn es würden sich Mäuler genug finden, welche diese guten Gaben mit Behagen zu verzehren bereit wären.

Je mehr wir uns bewußt bleiben, daß der hohe Wohlstand, in dem wir gegenwärtig leben, zu wesentlichem Teile nicht seine volle Grundlage in dem natürlichen Reichtume unsers Landes findet, sondern — unbeschadet der Mitwirkung unsers eignen Verdienstes — durch zufällige Umstände herbeigeführt und gleichsam nur ein künstlicher Bau ist, umso mehr werden wir diese Günst des Geschickes dankbar anerkennen, und umso vorsichtiger werden wir bemüht sein, uns das, was wir haben, zu erhalten. Dazu gehört aber auch, daß wir die natürlichen Grundlagen unsers Wohlstandes, der die starken Wurzeln seiner Kraft doch schließlich im Grund und Boden hat, nicht verkümmern lassen oder gar zerstören.